

Lasst Kinder spielend wachsen

Angebot der Theaterjugend

Wittenberg/MZ/cni. Unter dem Motto „Theater zum Er-Wachsen“ firmiert ein neues Angebot, mit dem sich der Theaterjugendclub (TJC) „Chamäleon“ in Wittenberg an Kindergärten und Schulen des Kreises wendet. Nach Auskunft von TJC-Chef Markus Schulliers gehe es insbesondere darum, dem Nachwuchs bei der Identitätsfindung zu helfen und dessen Selbstbewusstsein zu stärken. Indem Kinder und Jugendliche lernen, sich gemeinsam mit einem Stoff auseinander zu setzen sowie Spieltechniken erlernen und vor Publikum auftreten, könne dies auch der Bildung eines gesunden Selbstbewusstseins zuträglich sein.

Bereits seit drei Wochen reisen Schulliers und der Schauspieler Dietrich Seydlitz von einer zur nächsten Lehranstalt in Wittenberg und Umgebung, um Projekt und Didaktik zu erklären. Schulliers zufolge sei die Resonanz überaus positiv und das Interesse seitens der Lehrer groß. Geplant ist, dass zwei Theaterpädagogen in Kindergärten und Schulen gehen und für 30 bis 45 Minuten „Theater in allen Schattierungen“ machen werden. Das Improvisieren gehöre ebenso dazu wie kleine Etüden und szenische Darstellungen. Dabei sind öffentliche Auftritte nach einer angemessenen Probenzeit zwar erstrebenswert, aber nicht zwingend. Andererseits können besonders talentierte Kinder und Jugendliche auch in den TJC wechseln, von dem aus schon etliche Nachwuchsdarsteller den Weg an Schauspielschulen gefunden haben. Das Angebot für Kindergärten und Schulen ist kostenfrei. Schulliers hofft in diesem Zusammenhang darauf, eine langfristige Projektförderung vom Land zu bekommen und das Vorhaben über die Kreisgrenzen hinaus zu etablieren. Beispiele für den Erfolg solcher Arbeit gebe es etwa in Nordrhein-Westfalen. „Dort werden u. a. arbeitslose Schauspieler oder Theaterpädagogen in einem Pool erfasst, auf den interessierte Lehranstalten zugreifen können.“ Das Geld für diese Arbeit komme vom Land.



Markus Schulliers

Der Abend verspricht ein interessantes Programm. „Vive la France“ titulierte Matthias Erben das Ereignis. Er hatte sein Akademisches Orchester der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in großer Besetzung mitgebracht, das in der Tat die „Perlen der französischen Sinfonik“ darbot. Dirigiert wurde es vom renommierten und international bekannten Hans Rotman aus Amsterdam sowie von dem jungen Musikstudenten Felix Bender (Weimar). Mit Bender, so erklärte augenzwinkernd Orchesterchef Erben, wolle man seinem pädagogischen Auftrag nachkommen. Dabei ist Bender vielen Wittenbergern längst ein Begriff, hatte er doch bereits im Sommer des vergangenen Jahres ein Freilichtkonzert im Hof der Stiftung Leucorea dirigiert.

i Theaterjugendclub „Chamäleon“, Collegienstraße 1/2, 06886 Lutherstadt Wittenberg. Tel. 0 34 91/4 54 79 97.

Quantenphysiker mit Realitätssinn

Hans-Peter Dürr spricht über sein Leben

Von CORINNA NITZ

Wittenberg/MZ. Wenn der Quantenphysiker Hans-Peter Dürr aus München komplizierte Sachverhalte vermitteln soll, ist er stets um Anschaulichkeit bemüht. So kommt es, dass er am Dienstag, als Friedrich Schorlemmer ihn in seiner Lebensweg-Reihe in der Evangelischen Akademie Wittenberg begrüßt, mit einem Pendel und einem Wollknäuel aufkreuzt. Beides dient Dürr als Vehikel dafür, das große Ganze zu erklären und was die Welt im Kern zusammenhält.

Dass der Mann, Jahrgang 1929 und unter anderem Träger des alternativen Nobelpreises, dass er dabei dem reichlich erschienenen Publikum mehrfach versichert, es sei nicht schlimm, wenn es nicht versteht, spricht für seinen Realitätssinn. Denn nicht jeder, aber das nur nebenbei, kann oder will von sich behaupten, alles kapiert zu haben, wie das ein stadtbekanntes Po-



Arkadi Marasch von der Staatskapelle Halle trat am Mittwoch zusammen mit dem Akademischen Orchester der Martin-Luther-Universität in der

Wittenberger Stadtkirche auf. Seine Aufgabe meisterte er erfrischend pittoresk, sehnsuchtsvoll, zuweilen verträumt.

MZ-Fotos: Achim Kuhn

Perlen aus der Grande Nation

„Vive la France“: Akademisches Orchester Halle spielt für die Wittenberger Schlosskirche

Von ERHARD HELLWIG-KÜHN

Wittenberg/MZ. Wegen der Sturmschäden an der Wittenberger Schlosskirche musste das Sinfoniekonzert der Reihe „Leucorea musica“ am Mittwochabend in die Stadtkirche verlegt werden. Es wurde dortselbst umgewidmet in ein Benefizkonzert zugunsten des ramponierten Weltkulturerbes (siehe auch „Schöne Geste“).

Der zweite Teil ist mit „La Fileuse“ übertitelt und beschreibt die wartende Mélisande am Spinnrad. Für den dritten Satz hat Fauré sich ein „Siziliano“ ausgedacht, das mit dem Drama überhaupt nichts zu

Fauré, Debussy und Ravel waren schließlich die Perlen der französischen Romantik, die die Zuhörer in

der Stadtkirche berauschten. Und diese Musik hat in der Tat ihren besonderen Sound, ganz anders als die eines Richard Wagner und Co. Noch bevor Claude Debussy im Jahre 1902 seine berühmte Oper „Pelléas et Mélisande“ komponierte, setzte sich Gabriel Fauré mit dem in Paris uraufgeführten Drama des Belgiers Maurice Maeterlinck auseinander. Auf Bitten einer Schauspielerin schuf er die Suite „Pelléas et Mélisande“ op. 80, die die Stimmung des Dramas zusätzlich anheben sollte.

Maeterlinck war ein führender Vertreter des Symbolismus, der sich mit dem Tod auseinander setzte. Seine Schriften fanden lebhaft Resonanz. Nicht nur Fauré und Debussy bemächtigten sich des Dramas von Pelléas und Mélisande, sondern auch Sibelius und Schönberg fanden Gefallen an seiner dichterisch verschleiern Sprache. Fauré sagt zum Thema selbst wenig. Nun: Das Prélude zu Beginn des ersten Aktes vermittelt ein allgemeines Stimmungsbild und kündigt durch einen Hornruf die Abreise Goloalds an.

Der zweite Teil ist mit „La Fileuse“ übertitelt und beschreibt die wartende Mélisande am Spinnrad. Für den dritten Satz hat Fauré sich ein „Siziliano“ ausgedacht, das mit dem Drama überhaupt nichts zu

Gut aufgelegt: Hans-Peter Dürr in Wittenberg. Der Physiker promovierte in den 50er Jahren in den USA bei Edward Teller. Bis 1997 war er Direktor des Werner-Heisenberg-Instituts am Max-Planck-Institut für Physik in München. Wer mehr über ihn erfahren möchte, dem sei die Lektüre des „Potsdamer Manifests“ empfohlen.

meinungen) zu streiten, öfter mal die Frage zu stellen: „Was siehst du denn, wenn du die Welt siehst?“

Und? Was sieht ein Mann von Dürrs Format, wenn er heute die Welt anschaut? Eine aufgerüstete, eine hektische Welt mit aufgeheiztem Klima. Er sieht eine „Pyramide des Lebendigen, die nicht statisch ist“. Er sagt: „Wir müssen aufpassen, dass wir nicht zu sehr auf ihr rumtoben.“ Sonst könne es passieren, dass dieses eigentlich ausba-

NACH DEM STURM

Schöne Geste

Die Sturmschäden an der zum Unesco-Weltkulturerbe gehörenden Wittenberger Schlosskirche belaufen sich auf rund 300 000 Euro (die MZ berichtete). Nach dem Orkan „Kyrrill“ am vorvergangenen Donnerstag waren von dem Kirchturm unter ande-

ren zwei tonnenschwere so genannte Fiale abgebrochen. Beim Benefizkonzert des Akademischen Orchesters Halle am Mittwoch in Wittenberg konnten die Veranstalter etwa 350 Euro einnehmen, die der Schlosskirche zugute kommen sollen. **cni**

ten hat. Im letzten Teil „La mort de Mélisande“ dominieren Abschied, Trauer und Tod. Die Musik teilt das Schicksal des Dramas, das nur selten aufgeführt wird. Ihren poetischen Zauber kostete das gut harmonierende Orchester ausgesprochen einfühlsam aus.

Von Maurice Ravel erklang „Tzigane“, zu deutsch „Zigeuner“. Das Werk entwickelte sich aus Ravels Interesse für Zigeuner und die ungarische Kultur und kann grob in zwei Teile gegliedert werden: die Kadenz und die Post-Kadenz. Die Kadenz ist sozusagen der Monolog eines Zigeuners über sein Leben, seinen Kummer, seine Träume. Die größte Herausforderung besteht in der Interpretation dieser Kadenz. Das Stück verlangt eine besondere Mischung aus Spontaneität, Einzigartigkeit und Konnotation. Arkadi Marasch (Violine) von der Staats-

kapelle Halle meisterte diese Aufgabe erfrischend pittoresk, sehnsuchtsvoll, zuweilen verträumt. In „Ma mère l'Oye“ (Mutter Gans) von Ravel wurden die Linien wunderbar sensibel ausgeformt. Der merkwürdige Name erklärt sich durch die Übernahme des Titels der Märchensammlung von Charles Perrault. Die Geschichte vom Dornröschen findet als Rahmen für vier weitere Episoden Verwendung. Ravels berühmtes Werk verlangt von den Interpreten vor allem einen ausgeprägten Sinn für Klangfarben. Beide Dirigenten nutzten diese Möglichkeiten zu pastelligen Malereien und liebevoll ausgeschmückten Details, ohne den Blick fürs Große zu verlieren.

Mit diesem Konzert bewiesen die Musiker einmal mehr ihr großes instrumentales Können und ihren weiten musikalischen Horizont.

Das Konzert im Auditorium maximum der Stiftung Leucorea ist eine Kooperation mit dem Förderverein zur Kultur- und Denkmalpflege Rotta. Ab 16.30 Uhr erklingen Werke von Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel, Louis Spohr, Karl Ditters von Dittersdorf sowie Henryk Wieniawski und Johann Wenzel Kalliwoda. Bearbeitungen der Klavierinventionen von Bach oder einer Passacaglia von Händel für Violine bzw. Viola und Kontrabaß werden als interessante und ungewöhnliche Highlights in Aussicht gestellt. Ausführende sind Katharina Vogel vom MDR-Sinfonieorchester, Andreas Hartmann, Erster Konzertmeister des Klangkörpers (beide Violine), Ulrich Milatz (Viola) von der Staatskapelle Dresden sowie Klaus Nie-meier (Kontrabaß) vom Rundfunk-sinfonieorchester Leipzig.

Nein, man musste nicht alles verstanden haben, was Hans-Peter Dürr über die Physik erzählte. Viel wichtiger ist, so sagt der Mann, „dass es bei ihnen etwas anstößt“. Hat es. Wie ein Pendel.



Kultur-Kalender

Musical Starlights

Dessau/MZ. „Musical Starlights“ ist der Titel einer Show am 6. Februar im Anhaltischen Theater Dessau. Ab 19.30 Uhr sollen Melodien von Andrew Lloyd Webber erklingen. Star-Solisten, Tänzer, Chor und Musiker präsentieren Songs u. a. aus „Der König der Löwen“, „Evita“ und „Cats“. Tel. Ticketanfragen: 03 40/2 51 13 33.

Zu Melanchthon

Wittenberg/MZ. Mit internationalen Wittenberg-Besuchern der Reformationszeit befasste sich am 18. Februar, dem 510. Todestag Philipp Melanchthons, in dessen einstigem Haus in Wittenberg der Direktor der Stiftung Luthergedenkstätten, Stefan Rhein. Die Veranstaltung beginnt 16 Uhr.

Eine bunte Schüssel

Premiere ist ausverkauft

Wittenberg/MZ. Die Premiere des neuen Programms in der Wittenberger Kleinkunstbar Barrik, Titel „Schüssel Bunte - die Showtime-Revue 2007“, am 9. Februar ist längst ausverkauft. Jedoch haben die Künstler zwei Zusatzvorstellungen ins Programm genommen: am 11. Februar und am 11. März, jeweils 19.30 Uhr. Frühzeitige Kartenbestellung sei empfohlen, da der Run auf die Welt des schönen Scheins, der die Künstler entstammen, stets groß ist. Wer ein Ticket ergattern kann, darf sich freuen auf Travestie mit Sweet Diva und dem „Duo Costa Divas“, auf einen Traum aus der Welt der Musicals mit Mitgliedern der „Voices“ sowie die Wittenberger „Reißzwecken“, die für politisches Kabarett stehen und sich dabei am Namensgeber orientieren: Sie piksen auf, was nicht vergessen werden darf.

i Info- und Kartentelefon 0 34 91/40 32 60.

Lions wollen Malschule unterstützen

Konzert in der Leucorea

Wittenberg/MZ. „Aktiv für bürgerliche, kulturelle, soziale und allgemeine Entwicklung“, so lautet das Credo der internationalen Lions-Bewegung. In diesem Sinne möchte der Wittenberger Lions-Club auch das für den 10. Februar anberaumte Benefizkonzert in der Lutherstadt verstanden wissen. Der Erlös soll der Malschule an der Cranach-Stiftung in Wittenberg zugute kommen. Auch dies entspricht der Intention der Lions, die in diesem Frühjahr künstlerische Aktivitäten in der Lutherstadt unterstützen möchten, insbesondere dort, „wo das kulturelle Netz des Staates Löcher hat“, wie es in einer Einladung heißt.

Das Konzert im Auditorium maximum der Stiftung Leucorea ist eine Kooperation mit dem Förderverein zur Kultur- und Denkmalpflege Rotta. Ab 16.30 Uhr erklingen Werke von Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel, Louis Spohr, Karl Ditters von Dittersdorf sowie Henryk Wieniawski und Johann Wenzel Kalliwoda. Bearbeitungen der Klavierinventionen von Bach oder einer Passacaglia von Händel für Violine bzw. Viola und Kontrabaß werden als interessante und ungewöhnliche Highlights in Aussicht gestellt. Ausführende sind Katharina Vogel vom MDR-Sinfonieorchester, Andreas Hartmann, Erster Konzertmeister des Klangkörpers (beide Violine), Ulrich Milatz (Viola) von der Staatskapelle Dresden sowie Klaus Nie-meier (Kontrabaß) vom Rundfunk-sinfonieorchester Leipzig.

i Karten für zehn Euro gibt es am 10. Februar an der Konzertkasse in der Leucorea.